

Heute möchte ich euch von zwei stillen Helden erzählen, die eigentlich gar keine Helden sein wollten. Der eine ist tatsächlich ein Radfahrer, aber nicht derjenige mit dem neuen Rad. Bevor ich euch vom Radfahrer zuerst die Geschichte einer älteren Frau, von der Jesus seinen Jüngern erzählt.

*Mark. 12,41 Und Jesus setzte sich dem Gotteskasten gegenüber und sah zu, wie das Volk Geld einlegte in den Gotteskasten. Und viele Reiche legten viel ein.*

Man sieht direkt die Menge der Gläubigen Schlange stehen im Vorhof des Tempels und zum Opfer drängen. Offenbar florierte das kirchliche Leben. Beim Tempelzugang standen 13 Geldbehälter, welche aussahen wie Hörner, also oben eng und unten weiter. Diese Form verunmöglichte es Dieben Geld zu stehlen. Zwölf dieser „Hörner“ waren mit einem Bestimmungszweck versehen. Das dreizehnte diente freiwilligen Gaben, insbesondere für Brandopfer. Diese sollte ausschliesslich Gott zugute kommen. Da auch viele Reiche viele Münzen einlegten stieg der Tempelschatz schnell zu einer unglaublichen Höhe an - die Tempel Institution war reich! Aber der wachsende Tempelschatz mag die geistliche Armut nicht aufheben und schon gar nicht vor dem Gericht bewahren (Off. 3,1).

*Mark. 12, 42 Und es kam eine arme Witwe und legte zwei Scherflein ein; das ist ein Heller.*

Jüdische Witten waren an ihrer Kleidung erkennbar, die sie nicht nur auf begrenzte Zeit, sondern lebenslang trugen (1.Mo. 38,14.19). Sie bestand aus dunklem Ziegenhaar, direkt auf der Haut getragen. Was musste diese Frau schon alles erlitten haben? War ihr Mann schon länger gestorben oder erst kürzlich? Diese Witwe ist ein Bild für eine Person voller Leiden und Not. Aber warum wusste Jesus dass die arme Witwe zwei kleine Scherflein eingeworfen hat? Diese kleinen Münzen waren doch gar nicht sichtbar für Jesus und seine Jünger! Hinter jedem dieser 13 Geld Hörnern stand ein Priester der seinen Dienst tat. Diesem Priester sagte man dann die Summe, so dass er prüfen konnte, ob alles seine Richtigkeit habe. Normalerweise posaunte dieser Priester die Beträge regelrecht herum damit es alle anderen hören konnten. Genau dagegen wendete sich Jesus schon in Mt. 6,2. Darum hörte also Jesus und die Jünger dass die Frau lediglich zwei Scherflein eingeworfen hatte. Mit diesem Scherflein oder auch „Lepta“ genannt konnte sich die Frau einen drittel einer Mahlzeit zubereiten oder einen halben Spatzen kaufen (Mt. 10,29). Jesus greift diese Szene auf die sich soeben vor ihren Augen abspielt. Er nimmt diese Gelegenheit wahr um die Jünger über das Reich Gottes zu lehren.

*Mark. 12,43 Und er rief seine Jünger zu sich und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Gotteskasten gelegt als alle, die etwas eingelegt haben. 44 Denn sie haben alle von ihrem Überfluss eingelegt; diese aber hat von ihrer Armut ihre ganze Habe eingelegt, alles, was sie zum Leben hatte.*

Es scheint wie ein Paradox zu sein. Die Ärmsten der Armen machten offensichtlich den Tempel reich. Und die hohen Beträge der Reich liessen den Tempel verarmen. Wie geht denn das? Jesus beginnt seine Lehre an die Jünger mit den Worten: „Amen, ich sage euch“. Die einen haben aus ihrem Überfluss Geld gegeben, die anderen aus ihrer Armut heraus. Die Problematik wenn man vom Überfluss gibt scheint in der Herzens Einstellung. Mit gewisser Leichtigkeit kann man aus dem Überfluss geben, da muss nicht einmal das Herz und die Seele dabei sein. Wie anders ist das wenn man aus der Armut heraus gibt. Es scheint geradezu unmöglich aus Armut heraus zu geben, und dennoch ist der Schlüssel dabei die Herzens Haltung. Noah füllte seine Arche mit jeweils einem Paar von Tieren. Als es aufhörte zu regnen und sie wieder festes Land betraten lesen wir folgendes in 1.Mo. 8,20 „Noah aber baute dem HERRN einen Altar und nahm von allem reinen Vieh und von allen reinen Vögeln und opferte Brandopfer auf dem Altar.“ Die Witwe gab alles, was sie hatte, gleich wie die Frau welche das kostbare Öl über Jesu Füsse leerte (Mark. 14,8). Auch von ihr lesen wir „sie hat getan was sie konnte“. Auch der reiche Jüngling, der alle Gebote hielt und den Jesus lieb gewann stand einem einzigen Problem bevor, denn Jesus sagte zu ihm: verkaufe alles, was du hast, und gib den Erlös den Armen (Mk. 10,21). Die Betonung liegt auf „alles“. Wenn es um Alles oder nichts geht hat es keinen Platz für Kompromisse mehr. Genau von diesem Alles oder Ganzem spricht Jesus wenige Verse vor unserer Geschichte mit der Witwe. Jesus antwortete was das grösste Gebot ist.

*Mark. 12,30 und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele und aus deinem ganzen Verstand und aus deiner ganzen Kraft!"*

So verkörpert diese Witwe für einen Augenblick das neue Tempelvolk, für das Jesus sterben und auferstehen wird. Dieses neuen Nachfolger Jesu werden gewiss nicht Menschen sein, die die Gottesherrschaft finanzieren können. Ihre Einsätze mögen nicht einmal die Verwaltungskosten zu decken. Aber es sind Menschen welche die Liebe Gottes echt erfahren haben und die es gelernt haben sich ohne Vorbehalt Jesus auszuliefern. Diese Leute geben selbst ihre Armut ganz ihrem König Jesus. Auf diese unspektakuläre, ja fast schon peinliche Situation wurde die arme Witwe eine Heldin, welche das Königreich Jesu zeigte. Sie war ein Beispiel und ich bin mir sicher dass sie es sich nicht bewusst war, ja sie hätte sich niemals den Titel dazu gegeben eine Heldin für den Glauben zu sein.

Nun komme zu einer ganz anderen Geschichte, eine Geschichte eines Helden, der kein Held sein wollte, ganz ähnlich wie die grosszügige Witwe. Es ist keine biblische Person, er war tatsächlich Radrennfahrer, vielleicht mit solch einem Renner wie wir hier einen haben. Es geht um das Radrennen Giro d'Italia, das zweitgrösste Radrennen hinter der Tour de France. Am 4. Mai startete das Rennen nun schon zum 101. mal. Das ist also heute vor genau 9 Tagen. Diesmal jedoch nicht in Europa, sondern ausserhalb, nämlich in Israel. Kurz zusammen gefasst heisst die Tour diesmal von Jerusalem nach Rom. 3 Etappen wurden in Israel gefahren, die anderen 18 in Italien.

[https://youtu.be/T8nPJRut5\\_Q](https://youtu.be/T8nPJRut5_Q)

1914 in Florenz geboren, war der tiefgläubige Katholik Gino Bartali auch als «Il Pio», «der Fromme» bekannt. Er war Laienbruder im Karmeliter Orden. 1943 bat ihn der florentinische Erzbischof Elia Dalla Costa, sich dem katholisch-jüdischen Widerstand anzuschliessen, dem «Assisi-Untergrund», der 1985 durch einen gleichnamigen Spielfilm bekannt wurde. Mit dem Einmarsch der deutschen Truppen wurden auch in Italien Juden systematisch gesucht und deportiert. Bartali schmuggelte Dokumente und Passbilder oft mehrere hundert Kilometer zwischen Assisi, Florenz, Genua und Rom. Immer wieder fuhr er die 180 Kilometer zwischen Assisi und Florenz. Gefälschte Dokumente machten aus Juden plötzlich Christen. Die neue Identität rettete sie davor, entdeckt zu werden. Da Bartali als Rad-Held täglich trainieren musste, schöpften die Kontrolleure an den zahlreichen Posten kaum Verdacht. Gino war ein schlauer Fuchs. Verschiedentlich wurde Gino Bartali angehalten. Die Schergen wollten Sattel oder Lenkergabel abmontieren – dort in den Rohren des Velo-Rahmens waren die Dokumente versteckt. Doch Bartali erklärte, dass das Rad äusserst ausgeklügelt eingestellt sei und dass daran auf keinen Fall etwas verstellt werden dürfe. Es sei perfekt justiert und minimale Änderungen würden eine Katastrophe bedeuten. Angesichts seiner beiden «Giro»-Siege trug seine Argumentation. Jeder kannte Gino. Bis zum Ende des Krieges rettete Gino Bartali auf diese Weise 800 Juden vor dem sicheren Tod. Zudem kundschaftete er mögliche Fluchtrouten aus. Weil er nicht immer anhielt, wurde auch auf ihn geschossen. Daneben versteckte Bartali bei sich daheim im Keller eine jüdische Familie – und einmal soll er gar mehrere Flüchtlinge in einem Anhänger über die Grenze in die Schweizer Alpen transportiert haben. Mit dem Rad. Die Begründung: «Trainingszwecke», das Zusatzgewicht sollte seine Leistung in den Bergen verbessern – wer hätte da «Gino dem Schrecklichen» widersprechen können? Von seinen Aktionen erzählte er nur seinem Sohn Andrea Bartali. Dieser musste versprechen, dass er bis zum Tod seines Vaters schweigen würde. Gino starb im Jahr 2000 im Alter von 85 Jahren. Was verbindet diese beiden Geschichten? Es sind Personen welche nie damit dachten als Glaubens Helden oder Vorzeige Beispiel bekannt zu werden. Jene arme Witwe gab aus ihrer Armut heraus, jener Italiener setzte sein Leben auf's Spiel um Juden zu retten. Gino Bartali wollte nie dass jemand über diese seine Geschichten Bescheid wusste. Lediglich seinem eigenen Sohn Andrea Bartali erzählte er davon und musste versprechen dass er bis zu seinem Tod nicht davon reden sollte. Bartali starb vor 18 Jahren, 2000, in Italien. Er wolle nicht als Held gefeiert werden. Gino sagte noch zu seinen Lebzeiten immer wieder: *“Wirkliche Helden sind andere. Jene die für ihre Lieben im Herzen, im Geist und den Gedanken gelitten hätten. Ich bin nur ein Radfahrer.”* Am 22. April 2018, kurz vor dem Start vom Giro d'Italia in Jerusalem, wurde Gino Bartali zum Ehrenbürger Israels ernannt. In der Holocaust Gedenkstätte Yad Vashem ist nun sein Name eingraviert.

Zwei Geschichten von stillen Helden, die keine sein wollten. Beide gaben ihr letztes, ohne jeglichen Kompromiss, beide machten es von ganzem Herzen, von ganzer Seele und ganzem Verstand, ganz im Sinne vom Shma Israel in Mark. 12,30.

*Mark. 12,30 und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem **ganzen** Herzen und aus deiner **ganzen** Seele und aus deinem **ganzen** Verstand und aus deiner **ganzen** Kraft!“ 31 Das andre ist dies: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst« (3. Mose 19,18). Es ist kein anderes Gebot größer als diese.*

Egal ob aus einem Überfluss heraus, egal ob aus irgendeiner Armut heraus, egal ob aus irgendeinem Hobby heraus - der Fokus ist immer zweierlei: Gott (Mark. 12,30) und deinem Nächsten (Mark. 12,31). Wir wollen ihm kompromisslos Alles geben und ihn mit allem was wir sind lieben und ehren, auch gegenüber unseren Geschwister, Nachbarn und Freunden.

#### Fragen für die Kleingruppe:

- was ist dir von der Predigt in Erinnerung geblieben? Erzähle deiner Kleingruppe davon.
- was ist dein Ganzes oder dein Alles, was du Gott gibst?
- wo gibt es Bereiche in denen du aus dem Überfluss gibst?
- wo liegt der Unterschied „von ganzem Herzen“ zu geben oder „ohne Herzen“ zu geben?
- ist eine Online-Überweisung durch Dauerauftrag ein Geben ohne Herzen?
- wo kannst du dein Weniges für Jesus einsetzen?
- Lest gemeinsam Matth. 5,3-11. Wie würdest du die „seligen“ Menschen charakterisieren? Findest du in dieser Aufzählen die arme Witwe oder die Personen welche aus dem Überfluss geben? Wo findest du dich selber?
- Gino der Rennfahrer meinte „ich bin nur Radfahrer“. Welchen Titel würdest du dir selbst geben?